



'Id ul-Fitr

Nach der Verabschiedung des heiligen Monats Ramaḍān wird zum Fest des Fastenbrechens das 'Id-Gebet gebetet:

Zwei Rakat, im ersten Rakat nach dem Takbir sieben Takbir, dann Fātiha und eine Sure; im zweiten Rakat fünf Takbir, dann Fātiha und eine Sure. Dann folgt eine Khutba des Imām und ggf. Maulid-Gesänge. An den drei Festtagen singt man nach jedem Gebet: *Allāhu akbar, allāhu akbar, lā ilāha illā Llāh, allāhu akbar, allāhu akbar wa lillāhi l-hamd.*

Die „weißen Tage“ nennt man die Verabschiedungstage des Monats Ramadan im gesegneten Monat Shawwal.

Es ist Sunna und es liegt großer Segen darauf, im Shawwal sechs Tage zu fasten. Damit kann man gleichzeitig fehlende Fastentage des Monats Ramaḍān nachholen. ♦

Am Ende wirst du nichts mitnehmen

SOHBET VON SHEIKH MUḤAMMAD NĀZIM

15. September 1999

Tarīqatuna ṣohbet wa khairun mina l-auliyā'.

Großsheikh Shāh Naqshiband sagte immer, daß die Leute der Gemeinschaft mit dem Sheikh folgen sollen. Die Zusammenkunft ist der Hauptpfeiler unserer *ṭarīqat*. Manchmal ist es Erklärung und Empfehlung, manchmal Gebet und manchmal, nicht immer, Lobpreis Allāhs.

Ihr müßt Allāh preisen. Er mag es! Ihn lobpreisen und sagen: „*Ṣubḥānallāhi aliyi l-azīm. ... Ṣubbūhu l-quddūs, rabbunā wa rabbu l-malā'ikatu wa r-rūḥ.* (Gelobt sei der Allerheiligste, unser Herr, der Herr der Engel und des Geistes.) *Ṣubḥānallāhi wa l-ḥamdulillāhi wa lā illāha illā llāh wa llāhu akbar wa lā ḥawla wa lā quwwata illā bi-llāhi aliyi l-azīm.* Wir sind schwache Diener.

Wir müssen Allāh um Vergebung für unsere Seelen bitten. Und jeder, der seinen Herrn, Allāh den Allmächtigen, um Reinigung bittet, soll um Allāhs des Allmächtigen Vergebung bitten.

Bitte, bitte jedes Mal darum! Bitte jedes Mal um Seine Barmherzigkeit. Bitte jedes Mal um

Seinen Segen. Du erreichst vielleicht in diesem Leben alles an Grundbesitz, Häusern, Palästen, Tieren, Autos ... Du hast vielleicht Banken, du hast vielleicht so viele Dinge, du kannst darum bitten. So viele Dinge von Allāh dem Allmächtigen. Aber das wichtigste, um das ihr bitten könnt, ist Vergebung und Sein Segen. Du wirst vielleicht so viele Dinge von der Dunya haben, aber alles, um das du von der Dunya für dieses Leben bittest, ist im Begriff, in seinem eigenen Mittelpunkt zu stehen, aber du wirst alles verlassen.

Sie werden dich fragen, was du brachtest. Du wirst sagen: „Mir wurde nichts mitgegeben, ich bewahrte alles für mich in diesem Leben, diesem vergänglichen Leben...“ Du besitzt so viele Dinge in deinem Leben, und wenn der Mensch dieses Leben verläßt, glaubst du, er kann sein Land, Banken, goldenen Schmuckstücke, Paläste, Pferde, Schiffe, Gärten, Autos, Bäume, Flugzeuge, Frauen, Kinder, irgend etwas, mitnehmen? Du kannst sie nicht von diesem mit ins nächste Leben nehmen. ... (Fortsetzung folgt) ♦

Wahhabis (I. Teil)

VON MUSTAFA ERGIN

Anlässlich einer Auseinandersetzung im Internet über die Verwendung des Wortes „heilig“ – dem Vorschlag eines Bruders, dieses Wort (quddūs = heilig) nur für Allah zu verwenden, hatte Salim energisch widersprochen (»Wer könnte behaupten, daß, nur weil das für Allah reservierte „Quddūs“ im Deutschen (zur Not) mit „heilig“ übersetzt wird, dieses umgekehrt mit „quddūs“ gleichgesetzt und ansonsten aus deutsch-muslimischem Sprachgebrauch verbannt werden muß?«) – wurde jene islam- und lebensfeindliche Ideologie thematisch, die man „Wahhabitum“ oder „Wahhabismus“ nennt. Herr Mustafa Ergin (Verleger) schrieb dazu einen sehr lehrreichen Beitrag, der seiner Länge wegen hier in zwei Teilen wiedergegeben werden soll.

Wahhabiten sind auch eine von den Gruppen, die von dem Weg der Sunna abwichen, obwohl sie Muslime sind. Sie werden auch Nedschdi genannt.* Der Wahhabismus wurde von Muhammad bin 'Abd ul-Wehhāb gegründet. Er wurde in Hureimile in Nedschd im Jahre 1111 n. Hed. (1699) geboren und starb im Jahre 1206 n. Hed. (1792). In früheren Zeiten reiste er oft nach Basra, Bagdad, Iran, Indien und Damaskus, um Handel zu treiben. In Basra fiel er in die Falle des britischen Spions Hempher und diente ihm bei der Zerstörung des Islams. Die falschen Schriften Hemphers veröffentlichte er unter dem Titel „Wahhabismus“. In dem Buch *Geständnisse von Hempher, einem britischen Spion*, das von unserem Verlag veröffentlicht wurde, wird eingehend von der Gründung des Wahhabismus berichtet. Bei diesen Gelegenheiten las er die fehlerhaften Bücher von Ahmed Ibn Tejmīyye aus Harrān (661-728, gest. 1263-1328 in Damaskus), die nicht mit der Glaubenslehre der Sunna übereinstimmten. Er wurde als

Scheich-i Nedschdi bekannt. Um seinen Ruf zu vergrößern, nahm er Unterricht bei den hanbelitischen Gelehrten in Medina und Damaskus. Nachdem er nach Nedschd zurückgekehrt war, verfaßten er und Hempher viele Bücher. Eines von ihnen heißt *Kitāb ut-tewhīd* (Das Buch des Einheitsbekenntnisses). Als Erwiderung gegen den *Kitāb ut-tewhīd* verfaßten die Gelehrten aus der heiligen Stadt Mekka 1221 ein Buch namens *Sejf-ül-Dschebbār* (Das Schwert des Allmächtigen). Es wurde nachher in Pakistan und 1395 (1975 n. Chr.) in Istanbul gedruckt. Das Buch enthält unwiderlegbare Beweise gegen den Wahhabismus. Das Buch *Kitāb ut-tewhīd* wurde von dem Enkel des Verfassers namens Abd ur-Rahmān erläutert und von einem Wahhabiten namens Muhammad Hamid erweitert und in Ägypten unter dem Titel *Fet'h ul-medschid* publiziert. Muhammad bin 'Abd ul-Wehhāb täuschte die Bauern und Bewohner von Der'iyje und ihren Führer Muhammad bin Sa'ūd durch seine Meinungen. Als die Zahl der von ihm als Wahhabiten bzw. Nedschdi bezeichneten Menschen sich vergrößerte, ließ er sich als Richter und Muhammad bin Sa'ūd als Herrscher proklamieren. Er ordnete, daß seine Familie nach

ihrem Tode dieselben Ämter ausführen dürfen. Muhammads Vater, 'Abd ul-Wehhāb, war ein guter Muslim. Er und die Gelehrten in Medina ahnten aus den Worten Muhammads, daß er einen Irrweg gehen würde, und sie rieten allen, nicht mit ihm zu sprechen. Jedoch proklamierte er im Jahre 1150 n. Hed. (1737) den Wahhabismus. Um die Unwissenden zu verwirren und sie vom rechten Weg abzubringen, verachtete er die Urteile der islamischen Gelehrten. Er ging soweit zu behaupten, die Anhänger der Sunna seien ungläubig. Ferner erklärte er, die Muslime, die die Gräber der Propheten oder Heiligen besuchten und sie mit den Worten „O Allahs Prophet!“ oder „O 'Abd el-Kādir!“ ansprachen, für Götzendiener. Nach der Auffassung der Wahhabiten wird der ungläubig, der sagt, daß irgend jemand außer Allah dem Erhabenen irgend etwas machen würde. Zum Beispiel, wenn jemand sagt, die Medikamente hätten seine Schmerzen geheilt oder Allah der Erhabene habe sein Gebet am Grab dieses Propheten oder jenes Heiligen angenommen, werde er zum Polytheisten. Sie verweisen auf den Vers der Sure *Fatiha*: „Iyyāke nesta'in“ (zu Dir allein flehen wir um Beistand) und die heiligen Verse, die auf Gottvertrauen hinweisen, als Beweis für ihre Behauptungen...

St. Hakīm Ummet Muhammad Hassan Dschān Sirhindi Müdscheddidī, einer der Enkel von Imām-i Rabbānī, Friede sei mit ihm, schreibt in seinem Buch *El-Usul-ül-erbe'a fi-terdid-il-wehhābiyye* (Ablehnung der Wahhabiten von vier Rechtsschulen) wie folgt:

»Die Wahhabiten und die Anhänger der Irrlehren können nicht verstehen, was übertragene Bedeutung und Metapher bedeuten. Wenn man sagt, daß jemand etwas gemacht hat und jedoch dieses Wort bildlich verwendete,

Quellen: Dewdsched Pascha *Tarih-i Osmani* (Osmanische Geschichte), 12 Bde.; das Geschichtsbuch von Ejjüb Sabri Pascha *Mirat-ül Haremajn* (Spiegel der zwei heiligen Städte), 5 Bde. Dieses Buch ist türkisch und in der Bibliothek Sülejmanije aufbewahrt.

betrachten die Wahhabiten dieses Wort als Unglaube und Götzendienst. Jedoch erklärt Allah der Allmächtige an vielen Stellen des Heiligen Korans, daß in Wirklichkeit Er alles macht und daß auch der Mensch in übertragenem Sinne etwas zu machen fähig ist. Er sagt im 57. Vers der Sure *En'am* (Das Vieh) und in der Sure *Yusuf* (Josef): „Das Urteil ist allein Allahs.“ Das heißt, daß Er allein der Richter ist. Doch im 64. Vers der Sure *Nisā'* sagt Er sinngemäß: „Nicht eher werden sie glauben, bis sie dich zum Richter über ihre Streitsachen einsetzen.“ Der erste heilige Vers teilt mit, daß der wahre Richter Allah der Erhabene ist, und der zweite, daß der Mensch auch figürlich als Richter genannt werden kann. Jeder Muslim nimmt wahr, daß nur Allah der Erhabene auferweckt und tötet. Denn Allah der Erhabene sagte sinngemäß im 56. Vers der Sure *Yunus* (Jonas): „Nur Er macht lebendig und tot“ und im 42. Vers der Sure *Sümer* (Die Scharen): „Allah nimmt die Seelen zu sich zur Zeit ihres Todes.“ Außerdem sagt der Allmächtige im ersten Vers der Sure *Sedschde* figürlich: „Fortnehmen wird euch der Engel des Todes, der mit euch betraut ist.“ Allah der Erhabene ist der Einzige, der die Kranken heilt. Denn im 80. Vers der Sure *Schu'arā* (Die Dichter) heißt es dem Sinn nach: „Und so ich krank bin, heilt er mich.“ Allah der Erhabene teilt auch im 49. Vers der Sure *Al-Imrān* (Das Haus 'Imran) mit, daß allein Jesus, Friede sei mit ihm, sagte: „Ich will heilen den Mutterblinden und Aussätzigen und will die Toten lebendig machen mit Allahs Erlaubnis.“ Und Er ist es, der in Wirklichkeit Kinder beschert. Der 18. Vers der Sure *Maria* meldet, daß Gabriel, Friede sei mit ihm, in übertragenem Sinne sagte: „Ich bin nur ein Gesandter von deinem Schöp-

fer, um dir einen reinen Sohn zu bescheren“. Der wahre Herr aller Menschen ist Allah der Allmächtige. Der 257. Vers der Sure *Bakara* (Die Kuh): „Allah ist der Schützer der Gläubigen.“ teilt dies klar mit. Ferner bezeugen der 56. Vers der Sure *Mā'ide* (Der Tisch): „Euer Beschützer ist Allah und Sein Gesandter“ und der 6. Vers der Sure *Ahzāb* (Die Verbündeten): „Der Prophet steht den Gläubigen näher als sie sich selber“, daß auch der Mensch bildlich Herr oder Vormund genannt werden darf. Ebenso ist Allah der Erhabene der wahre Helfer. Bildlich nannte Er seine Menschengeschöpfe auch „Helfer“. Der 3. Vers der Sure *Mā'ide* lautet: „Helfet einander zur Rechtschaffenheit und Gottesfurcht!“

Die Wahhabiten nennen einen Muslim Götzendiener, wenn er jemanden als Diener eines anderen außer Allahs des Erhabenen, wie z. B. als Diener des Propheten, anredet. Tatsächlich wurde aber im 32. Vers der Sure *Nūr* (Das Glaubenslicht) sinngemäß mitgeteilt: „Verheiratet die Ledigen unter euch und eure braven Diener und Mägde.“ Der wahre Schöpfer der Menschen ist Allah der Erhabene. Aber man darf den Menschen in übertragenem Sinne auch Herr nennen. Im 42. Vers der Sure *Yusuf* wurde gesagt: „Gedenke meiner bei deinem Schöpfer!“ „Um Hilfe bitten“ (*Istighase*) ist ein Wort, dem die Wahhabiten den meisten Widerstand leisten. Sie nennen es Götzendienst, jemand anderen als Allah den Erhabenen um Hilfe zu bitten. Allah der Erhabene ist der Einzige, von dem wirklich um Hilfe gebittet wird. Es gibt keinen Muslim, der diese Tatsache nicht weiß. Es ist erlaubt, bildlich zu sagen, daß von einer Person Hilfe und Schutz gesucht wird. Denn in der Sure *Kassas* (Die Geschich-

te) im 15. Vers wird berichtet: „Und da rief ihn der Mann seiner Partei zu Hilfe wider den, der von seinen Feinden war...“ Mit einem Hadith wurde mitgeteilt: „Am Versammlungsort der Auferstehenden werden sie bei Adam, Friede sei mit ihm, um Hilfe suchen.“ Das heilige Hadith, das im Buch *Hisn ul-Hasin* steht, lautet: „Wer Beistand braucht, soll sagen: ‚O Diener Allahs, helfen Sie uns!‘“ Dieses heilige Hadith gebietet uns, die Abwesenden um Hilfe zu rufen.«

Die Übersetzung aus dem Buch *El-Usul-ul-erbe'a* ist hier beendet. Dieses Buch ist persisch. Es wurde 1346 (1928 n. Chr.) in Indien und 1395 (1975 n. Chr.) in Istanbul zum zweiten Mal mit Offsetdruck veröffentlicht. Der Verfasser des Buches, Muhammad Hassen Dschān Sāhib, entgegnete den Behauptungen der Wahhabiten und der anderen Verirrten auch in seinem Buch *Tarik-un-ndschat* (Der Weg der Befreiung). Es ist arabisch. Mit seiner urdischen Übersetzung wurde es 1350 in Indien und 1396 (1976 n. Chr.) in Istanbul mit Offsetdruck publiziert.

Zusammenfassend läßt sich sagen: Jedes Wort hat eine bestimmte Bedeutung. Das nennt man eigentliche Bedeutung. Wenn man ein Wort in einem anderen Sinne verwendet, so ändert sich seine Bedeutung. Diese Bedeutung wird bildlicher Ausdruck genannt. Wenn ein Wort, das Allah dem Erhabenen gehört, für die Menschen verwendet wird, glauben die Wahhabiten, daß dieses Wort im eigentlichen Sinne gebraucht wird. Sie nennen den, der einen solchen Ausdruck äußert, Götzendiener. Sie denken nicht, daß diese Worte in den heiligen Versen und Hadithen für die Menschen gebraucht werden.

Weiter zur Sache im kommenden Lichtblick. ♦

Das Jahr 2000 im Zeichen des Drachen

Anders als im Bewußtsein der meisten westlichen Leute vollzieht sich für die Chinesen eine epochale Wende erst im Jahre 2045, dann nämlich, wenn der gegenwärtige dritte 60-Jahres-Zyklus und damit auch eine gesamt 180-Jahres-Periode ihrer Zeitrechnung nach zu Ende geht.



Dennoch gilt das unter dem Vorzeichen des Drachen* stehende neue Jahr, das am 4. Februar beginnt, als etwas Besonderes, hat der Drache in der Mythologie, Geistesgeschichte, Symbolik, Kunst und Kultur Chinas doch eine herausragende, und zwar stets positive Bedeutung.

Anders als in der westlichen Vorstellung ist in der Kosmologie der Chinesen der Drache ein ehrfurchtsgebietendes, ein gutes Wesen, wohlwollender Geist, Symbol für schöpferische Kraft, Glück und Wohlergehen, Stärke und Fruchtbarkeit, Reichtum, Tugendhaftigkeit, Gesundheit und langes Leben. Nicht verwunderlich, daß auch die chinesischen Kaiser ihn zum Symbol ihrer Macht und Herrlichkeit nahmen. Der Drache steht für den Osten, den Sonnenaufgang,

* vgl. DAO, 1/2000; Manfres Lurker: *Wörterbuch der Symbolik*, Kröner, Stuttgart 1985.

für den Frühling, das Leben. Es gilt seit alters her der Drache als Herr des Wassers und der Gewässer. Dieses Jahr des Drachen soll zudem gut für Geschäfte und das Geldverdien sein, da es unter der Wirkkraft des „Metalls“ (Gold, Geld) steht.

In der Mythologie der Völker Vorderasiens und Europas hingegen stellt der feuerspeiende Drache eine verabscheuungswürdige Kreatur dar, die Verkörperung gottesfeindlicher Mächte. Dort hält er die fruchtbringenden Wasser zurück und will Sonne und Mond verschlingen (vgl. Velikovsky!). Er bedroht die Heilsbringenden und muß getötet werden, damit die Welt entstehen oder bestehen kann.

Der babylonische Gott Marduk besiegt Tiamat, in Indien obsiegt der Drachentöter Indra, und Apollon tötet Python ... Der Sieg über den Drachen beispielsweise beim heiligen Georg oder Siegfried bedeutet die Überwin-



Eine alte englische Ballade erzählt davon, wie More den Drachen von Wantley erschlug.

nung des Chaos, der Finsternis, des Bösen.

Die Endzeit betreffend spricht die Offenbarung vom apokalyptischen „Drachen“ (20,2) als der Macht des Teufels, die das Wirken des Messias zu verhindern sucht und am Ende in einen Schwefel- und Feuersee geworfen wird (20,10).

In der Vorstellung der Mazdayasnier (vgl. auch *Morgenstern* Nr. 3/96) soll der von Ahriman, der Verkörperung des Bösen, in der Endzeit losgelassene Drache ein Drittel der Menschheit verzehren.

Muslime schließlich meinen mit „Drachen“ das Ego, Nafs, vorgestellt als ein mehrköpfiges, nimmersattes Ungeheuer, das es zu bekämpfen, zu töten, zu unterwerfen gilt. Manche von uns verkennen ihr Ego als winzig klein und putzig, als sei es statt eines ausgewachsenen Monsters nur ein liebenswertes „Drächli“.

Auch der chinesischen Kosmologie gilt der Drache insofern als doppelwertig, als er alle Kräfte und Gegensätze in sich vereint und zu Extremen neigt. Es gelte daher, die Kräfte des Drachen zu harmonischem Ausgleich zu führen.

Es heißt, im Jahr des Drachen könnten „Glück und Unglück, herausragende Erfolge und Fehler die allergrößten Ausmaße annehmen. Naturkatastrophen wie politische Revolten, persönliches Machtstreben wie ideologische Kämpfe können in einem Jahr des Drachen eine außergewöhnliche Intensität erreichen.“ ♦

LICHTBLICK

Der *Lichtblick* erscheint wöchentlich im SPOHR VERLAG, Klostergasse 7, 79400 Kandern im Schwarzwald. – Tel. 0 76 26 - 97 08 70. Fax: 076 26-97 08 71. POSTBANK KARLSRUHE: KTO.: 29 26 55-755 (BLZ: 660 100 75). – V.i.S.P.: Selim Spohr.

